

Abdruck  
9. I. 1917

### Der Schulbücherunfug.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Sehr verehrliche Redaktion! Im Abendblatt der „Reichspost“ vom 3. d. M. hat ein ungenannter Verfasser das erste Heft des vom Unterzeichneten mit Unterstützung des Herrn Handelschulinspektors Doktor Fr. Streinz herausgegebenen Unterrichtswerkes „Aus dem großen Kriege“ einer Besprechung unterzogen und dabei gegen den Inhalt dieses Heftes so starke Vorwürfe erhoben, daß es dem Hauptverantwortlichen dieses Unternehmens, eben dem Unterzeichneten, wohl gestattet sein muß, seine Gegeneinwände zu machen.

Wenn der Verfasser jener Besprechung, vermutlich ein Schulmann, nicht das Erscheinen aller sieben Hefte abwarten wollte, auf die das besprochene Werkchen verteilt ist, so hätte er sich über Plan und Absicht des Ganzen leicht aus einem Vortrag unterrichten können, den der Verfasser am 11. Dezember 1915 im Verein „Mittelschule“ in Wien hielt und der im 80. Jahrgang der Zeitschrift „Oesterreichische Mittelschule“, S. 11 bis 22, abgedruckt ist. Er hätte daraus ersehen, daß die in Rede stehenden Hefte nichts anderes sein wollen, als eine vorläufige Ergänzung zu den deutschen Lesebüchern, die die Möglichkeit gewährt, in dem regelmäßigen Gang des Unterrichtes ab und zu, je nach dem Ermessen des Lehrers, auch solche Lesestücke durchzunehmen, die unmittelbar vom Geiste der Gegenwart, des großen Krieges erfüllt sind. Durchaus waltete bei der Auswahl die Rücksicht auf den praktischen Schulbetrieb vor; die einzelnen Hefte müssen der Altersstufe der Schüler und dem Lehrplan angemessen sein. Dieser schreibt für die erste Klasse „leicht verständliche, kleine erzählende Gedichte, Märchen, Sagen, Fabeln, Erzählungen“ vor, die schon beim Anhören erfaßt werden können; Anschaulichkeit, Frische ist Hauptfordernis.

Demgemäß umfaßte das Programm für die erste Klasse nach den Worten jenes Vortrags „Kriegsanekdoten harmlos heiterer Art, lustige und ergreifende Berichte über Heldentaten und Taten der Menschenliebe im Kriege“, Tiergeschichten, für welche die Kinder bekanntlich große Vorliebe haben, wenig Gedichte, höchstens ein paar kleine Abschiedslieder, Situationsbilder, einfachsten Ausdruck des Vaterlandsgefühls. Ob die Auswahl eine richtige war, darüber wird sich eine Einigung schwerlich erzielen lassen; der Herausgeber kann jedenfalls versichern, daß er jedes Stück gewissenhaft geprüft und sich auch praktisch von seiner Wirkung auf die kleinen Buben überzeugt hat; er könnte mit Ausdrücken wärmster Zustimmung aufwarten. — Eines aber hätte der Verfasser jener Besprechung doch nicht unterlassen sollen, er hätte doch auch das zweite, mit dem ersten gleichzeitig veröffentlichte Heft ein wenig ansehen sollen; vielleicht hätte es die Leser der „Reichspost“ interessiert, daß von den 23 in diesem Hefte enthaltenen Lesestücken 5 — der „Reichspost“ entnommen sind!

Gegen einen Vorwurf besonders muß sich der Verfasser ganz entschieden verwahren: daß nämlich in der Anordnung des Heftchens, dessen zweiter Abschnitt „unseren Verbündeten“ gilt, während erst der dritte von „unseren Soldaten“ erzählt, eine Geringschätzung der Taten unseres Heeres liege. Der Hauptgrund für diese, wenn vielleicht auch nicht glückliche, so doch mindestens lang und gewissenhaft überlegte Anordnung ist im Gegenteil der, daß nach Meinung des Herausgebers die Schlussteile des Buches den stärksten und nachhaltigsten Eindruck machen; er hätte, wenn er die Taten der Deutschen auf die der Unseren hätte folgen lassen, gefürchtet, den Eindruck der österreichischen Leistungen etwas zu verwischen. Weniger wichtig war eine zweite Erwägung, daß nämlich der Lehrer vielleicht schon in der ersten Klasse eine gewisse Uebersicht über den Verlauf der Kriegereignisse geben wird, und bei jedem solchen Versuch wird es sich schon mit Rücksicht auf den chronologischen Verlauf, dann aber auch der größeren Einfachheit halber empfehlen, mit den Ereignissen im Westen zu beginnen.

Uebrigens umfaßt der Abschnitt „Unsere Verbündeten“ sechs Lesestücke, von denen zwei zusammengehören, eines gleichzeitig den Oesterreichern gilt, der Abschnitt „Unsere Soldaten“ acht Lesestücke; der erstgenannte nimmt sechs, der zweite neun Seiten des im ganzen 18 Textseiten zählenden Heftchens ein.

Noch sei vermerkt, daß von den 3 Stücken des letzten Abschnittes „Nach dem Streit“ zwei nicht, wie der Rezensent behauptet, den Feinden, sondern der menschlichen Gesinnung unserer Soldaten gegenüber den Feinden gelten.

In der Erwartung, daß diese Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte Aufnahme finden werden, zeichnet mit ausgezeichneter Hochachtung

Dr. Val. Pollak,  
Professor am k. k. Staatsgymnasium  
in Wien III.

Hierzu einige Bemerkungen: Selbstverständlich muß die Auswahl der Kriegsaufsätze und Gedichte dem Lehrplan und der Altersstufe angepaßt sein. Daß aber ausgerechnet im „Simplizissimus“ die geeignete Quelle für solche Kriegsgedichte gefunden wird und außer dem eines unbekanntem Verfassers und zwei Gedichte von Leo Leipziger und Leo Heller als passend entdeckt werden konnten, ist doch wohl kein bloßer Zufall. Der Verfasser sucht die auffallende Anordnung, daß an erster Stelle die Aufsätze über die „Verbündeten“ gesetzt sind, damit zu begründen, daß in dieser Reihenfolge eine Steigerung der Wirkung gegen den Schluß hin gelegen sei. — Das erste Ergänzungsheft zu dem Mittelschullehrbuch ist der Einführung des Knaben in den Weltkrieg gewidmet. Daß der Knabe die richtige Wertung für die Leistungen seines Vaterlandes dadurch empfängt, wenn ihm in der ganzen ersten Hälfte seines Leseheftes und bei den ersten Eindrücken, die er durch die Mittelschule vom Weltkrieg empfängt, immer nur von anderen erzählt wird, ist schwer anzunehmen. Wenn ein anderes Leseheft besser ist als das erste, so vermag dies an dem Urteil über das erste, das für eine ganze Klasse bestimmt ist, nichts zu ändern.